Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-

Nummer 129 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Mittwoch den 4. Juni 1930 | 55. Jahrgang

Die innerpolitischen Sorgen.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Der Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten", Fritz Büchner hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning, der u. a. erklärte, daß er noch einige Zeit von dem Vertrauen leben müsse, das man ihm und der Regierung entgegenbringe. Alles, was jetzt geschehen könne, sei Aufräumungsarbeit. Es werde wohl Herbst werden, bis man die großen und positiven Arbeiten zur gründlichen Reform unseres staatlichen Lebens in Angriff nehmen könne. Vieles sei in den letzten Jahren versäumt worden. Allerdings sei die Ungunst der wirtschaftlichen Entwicklung in dem tatsächlich eingetretenen Maß wohl nicht vorauszusehen gewesen. Er glaube auch nicht an eine sehr schnelle und entscheidende Besserung, da die jetzige Krise mit ihren furchtbaren Folgen für den Arbeitsmarkt nicht auf Deutschland allein beschränkt sei, sondern überall in der Welt auftrete.

Zur inneren politischen Lage erklärte Dr. Brüning, er sei durchaus ein Freund der Länder und der durch sie dargestellten föderalistischen Gliederung des Reiches. Aber die Länder müßten auch selbst an ihrer inneren Gesundung arbeiten. Das Scheitern der Verwaltungsreform in Bayern sein ein betrübliches Zeichen gewesen. Mit besonderer Sorge verfolge die Regierung das Schicksal der deutschen Landwirtschaft und damit zusammenhängend das der deutschen Grenzgebiete. Die jetzt beschlossene Osthilfe sei ein Notprogramm, das den hart bedrängten Gebieten des deutschen Ostens wenigstens über die schwerste Zeit hinweghelfen und sie durch großzügige Maßnahmen auch verkehrspolitischer Art dem Deutschtum erhalten solle. Die Reichsregierung werde ihre Grenzlandaufgaben auch gegenüber dem bayerischen Staat nicht verleugnen.

Aus Sowjetrußland

Der stellvertretende Kriegsminister abgesetzt.

Wie aus Moskau amtlich berichtet wird, wurde der stellvertretende Kriegskommissar und stellvertretende Vorsitzende im Obersten Kriegs- und Revolutionsrat, Unschlicht, auf Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses seines Postens enthoben. Zu seinen Nachfolgern wurden der frühere Oberbefehlshaber der 5. Roten Armee im Fernen Osten, Uborewitsch und der außerordentliche politische Kommissar der Roten Armee Gamarnik ernannt.

Der Rücktritt von Unschlicht, der früher Leiter der Geheimen Politischen Polizei war, hat in Moskau großes Aufsehen erregt. Man erklärt, daß der Rücktritt Unschlichts in Zusammenhang mit den letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen Woroschilow und Stalin steht, bei denen Unschlicht auf die Seite von Woroschilow trat. Unschlicht wurde zum Mitglied des Roten Volkswirtschaftsrates ernannt, in dem eine große Anzahl Oppositioneller vertreten ist.

Deutschland und Sowjet-Rußland.

Die Tätigkeit der deutschen kommunistischen Partei.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der stellvertretende russische Außenkommissar wiederum eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Dirksen, in derem Mittelpunkt die Frage der Einmischung der kommunistischen Internationale in die innerdeutschen Verhältnisse stand. Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, sind die deutschen Vorstellungen, die bereits bei den Berliner Besprechungen mit dem russischen Botschafter Krestinski gleichzeitig mit zahlreichen anderen Fragen erhoben worden sind, und die u. a. auch mit dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes und mit der Tätigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe zusammenhängen, von russischer Seite nunmehr endgültig zurückgewiesen worden. Litwinow ist der Ansicht, daß die russischen amtlichen Stellen mit der kommunistischen Werbung in Deutschland und mit der Tätigkeit der KPD. nicht das geringste zu tun haben. Wie weiter bekannt wird, haben die Sowjets es von Anfang an abgelehnt, mit dem Auswärtigen Amt über die juristische und politische Seite der oben behandelten Fragen zu verhandeln.

Die Besprechungen sind nunmehr ergebnislos beendet worden. Ob die ebenfalls seit einiger Zeit in Gang befindlichen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter diesen Umständen fortgesetzt werden, ist eine Frage, über die im Augenblick noch nichts in Erfahrung gebracht werden kann.

Inflation und Kapitalflucht.

Berlin, 4. Juni. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages nahm am Dienstag einen Antrag Graf Posadowski (Volksrechtsp.) an, dahin zu wirken, daß der Staatsgerichtshof die Frage untersucht, durch welche Elemente und Persönlichkeiten die Inflation hervorgerufen worden ist und so ungeheure Vermögenswerte vernichtet worden sind. Weiter wurde ein Antrag Dr. Deerbergs (DNVP.) angenommen, im Reiche dahin zu wirken, daß unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen ergriffen werden, um die immer mehr zunehmende Kapitalflucht in das Ausland zu verhindern.

Eine Bombenfabrik in Indien.

□ **London**, 3. Juni.

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben sich in Indien wieder eine Reihe ernster Zwischenfälle ereignet.

In einem Vorort von Lahore wurde im Anschluß an zwei Explosionen eine Bombenfabrik entdeckt. Bei der Ankunft der Polizei war das Gebäude von den Bewohnern verlassen. Man fand vier fertige Bomben, zahlreiches Material für die Herstellung von Sprengkörpern und eine Menge revolutionärer Literatur. In dem Dorfe Adeza an der Nordwestgrenze wurden bei einem Zusammenstoß eine Person getötet, neun schwer und mehrere leicht verletzt. Im Bezirk Muttra kam es zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Polizei mußte eingreifen. Ein Mohammedaner wurde getötet, neun schwer und einer leicht verletzt. Die Polizei, die vier Verletzte zu verzeichnen hatte, nahm 60 Verhaftungen vor.

Der Bombayer Kriegsrat hat beschlossen, das Verbot des Vizekönigs für das Streikpostenstehen an Geschäften, die Spirituosen und Textilwaren verkaufen, außer Acht zu lassen. In Bombay werden nunmehr zum ersten Male seit Beginn des Unabhängigkeitsfeldzuges alle Spirituosenhandlungen boykottiert werden.

Neue Unruhen in Indochina

Kundgebungen und Zusammenstöße.

Nach einer Kabelmeldung aus Saigon (in der französischen Kolonie Indochina) ereigneten sich dort erneute schwere Zwischenfälle. Eine Gruppe von etwa 700 Kundgebern nahm ein Fußballspiel zum Vorwand, um geschlossen nach dem etwa nordwestlich von Saigon gelegenen Vinh Long zu marschieren. Die Behörden entsandten sofort 1500 Soldaten, die den Kundgebern entgegentraten und den Marsch aufhalten wollten.

An der Spitze des Zuges der Aufständischen marschierten Frauen und Kinder mit roten Fahnen und dem Sowjetstern. Als der Aufforderung, auseinanderzugehen, keine Folge geleistet wurde, trieb das Militär die Kundgeber auseinander, die in wilder Hast nach allen Richtungen flohen und zum Teil in die nahegelegenen Sümpfe fielen. Nach den bisherigen Feststellungen konnten aber alle gerettet werden. Von 120 Verhaftungen wurden 80 aufrechterhalten.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt.

Guter Start in Lakehurst.

Wie ein Funkspruch aus New York meldet, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag früh, 3.12 Uhr (M.E.Z. d.i. Montag abend 21.12 Uhr A.Z.) auf dem Flugplatz Lakehurst zur Fahrt über den Ozean nach Sevilla gestartet.

Zum Start des „Graf Zeppelin" zu seiner siebenten Atlantikfahrt hatte sich wieder eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf dem Flugplatz Lakehurst eingefunden. Als sich der silbern glänzende Luftkreuzer im grellen Licht der Scheinwerfer erhob, brach die Menge in jubelnde Zurufe aus, begeistert von dem unvergeßlich schönen Anblick. Kaum dreiviertel Stunden später heulten die Sirenen sämtlicher im Hafen von New York liegenden Schiffe, als das Luftschiff in schneller Fahrt den unteren Teil der Manhattan-Insel überflog. Um 3.58 MEZ. passierte „Graf Zeppelin" New York. Das Luftschiff befördert diesmal 52 000 Briefe und Postkarten, deren Gesamtportokosten 231 000 Mark betragen.

Als „Graf Zeppelin" über New York erschien, blitzten die Strahlenbündel zahlreicher Scheinwerfer auf und verfolgten das Luftschiff, bis es nach majestätischer Schleife über die Spitzen der Wolkenkratzer hinweg Kurs auf die hohe See nahm. Tausende und Abertausende grüßten begeistert auf Straßen, Plätzen und Hausdächern den wohlbekannten „Old Big Graf". („Alter, dicker Graf" — so nennt der New Yorker Volksmund das Luftschiff. Red.)

Voraussichtlich Freitag in Friedrichshafen.

Kurz vor dem Start in Lakehurst erklärte Dr. Eckener, daß er angesichts der günstigen Wetterverhältnisse Sevilla in spätestens 49 Stunden zu erreichen hoffe, obwohl er keine Höchstleistung aufzustellen beabsichtige.

„Graf Zeppelin" trifft auf dem ersten Drittel seiner Fahrt starke Rückenwinde an. Da für Sevilla nur ein zweistündiger Aufenthalt vorgesehen ist, dürfte die Ankunft in Friedrichshafen voraussichtlich schon am Freitag nachmittag erfolgen.

Nach weiteren Funkmeldungen aus New York, hat sich der neue drehbare Ankermast in Lakehurst gut bewährt. Als das Luftschiff die schützende Halle verlassen hatte, wurde es von heftigem Seitenwind gepackt und um 90 Grad herumgedreht. Der Ankermast machte die Drehung mit und hielt das Luftschiff automatisch fest, bis das Signal zum Aufstieg gegeben wurde. Donnernd sprangen die Motoren an und leicht erhob sich „Graf Zeppelin" in die Luft.

Dr. Eckener erklärte noch kurz vor der Rückfahrt, daß er im nächsten Jahre ein neues Luftschiff fertig haben werde; jedoch müsse man wenigstens drei bis vier Luftschiffe im Dienst haben, um einen regelmäßigen Verkehr, bei dem alle fünf Tage je ein Luftschiff aufsteigt, aufrecht erhalten zu können.

Nach den weiteren im Laufe des Dienstag eingetroffenen Funkmeldungen machte das Luftschiff über dem Atlantischen Ozean — Richtung Azoren — gute Fahrt.

Standortmeldung.

Um 11 Uhr MEZ. hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin" 41,15 Grad nördl. Breite und 63,15 Grad westlicher Länge erreicht.



Der Botschafterwechsel.

Das bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommene diplomatische Revirement ist nunmehr perfekt. Der Reichspräsident hat die Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes vollzogen. Botschafter **Sthamer** in London wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird der bisherige Botschafter in Rom, Freiherr von **Neurath**, während der bisherige Staatssekretär von **Schubert** nach Rom geht. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes rückt der bisherige Dirigent Bernhard von Bülow auf. Unser Bild zeigt links oben den bisherigen Botschafter in Rom, Herrn von Neurath, in der Mitte die Botschaft in Rom und rechts den neuen Botschafter, Herrn von Schubert. Unten links sieht man das Gebäude der deutschen Botschaft in London, in der Mitte den künftigen Staatssekretär von Bülow und rechts den scheidenden Londoner Botschafter von Sthamer.



Eine Baustein-Plakette für das Stresemann-Ehrenmal.
Um die Mittel für die Errichtung eines „Gustav-Stresemann-Ehrenmals am deutschen Rhein" zusammenzubringen, wird jetzt eine Plakette nach dem Entwurf des Architekten Carl Hensel-Mainz zum Verkauf gebracht werden.

Die Geschäfte des Stadtrats Busch

Eine Erklärung des Rechtsanwalts Werthauer.

Peter Busch, der Sohn des verstorbenen Berliner Stadtrats Busch, hatte sich mit Rechtsanwalt Dr. Heinrich Werthauer, dem Vertreter der Familie Busch, zur Staatsanwaltschaft nach Moabit begeben, um mit dem Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg den weiteren Gang des Verfahrens zu besprechen. Während bisher die Verteidigung Buschs dahin ging, daß der Holländer Lutki der Nutznießer der Geschäfte von Busch gewesen sei und Busch selbst keine Bestechungssummen und Provisionen bekommen habe, hat Heinrich Werthauer jetzt bei der Staatsanwaltschaft erklärt: „Die ganzen Vermögensstücke, die bisher Lutki zugeschrieben worden sind, gehören tatsächlich den Erben des Stadtrats Busch und zwar dessen Ehefrau als Vorerbin. Die Behauptung, daß die Vermögensstücke Lutki gehören, habe Busch seinerzeit im Strafverfahren nur zu seiner Verteidigung aufgestellt, in Wirklichkeit habe er das ganze Geld für sich bekommen.

Diese sensationelle Erklärung hat jetzt, nachdem das Strafverfahren gegen Busch eingestellt ist, die Folge, daß das Vermögen Buschs der Erbin überlassen bleibt und Lutki sich kaum mehr auf die Erklärungen Buschs im Strafprozeß berufen kann. Frau Busch ist inzwischen durch die Aufregungen der letzten Tage völlig zusammengebrochen. Nachdem das Steuerstrafverfahren infolge des Todes von Busch erledigt ist, kann die Steuerbehörde nur noch den hinterzogenen Betrag der Einkommensteuer ohne Aufschlag einziehen.

Von anderer Seite wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten. Richtig sei, daß die Aussagen Buschs bezüglich des holländischen Kaufmanns Lutki von seinem Sohn als falsch bezeichnet wurden. Dagegen sei es falsch, wenn davon gesprochen wurde, daß der Sohn den Vater bezichtigt habe, eine große Anzahl unrichtiger Angaben gemacht zu haben.

Wie die Berliner Abendblätter melden, haben die Erben des verstorbenen Stadtrats Busch den Holländer Lutki eilbriefl. aufgefordert, sofort die an verschiedenen Stellen auf seinem Namen deponierten Gelder für die Erben freizugeben, da diese Beträge in Wirklichkeit Busch gehört hätten.

Kurznachrichten.

— Durch Verordnung des Reichspräsidenten wird die Aufhebung der Deutschen Kriegslasten-Kommission verkündet. Diese Kommission war zur Ausführung des Teils 8 des Versailler Vertrages gebildet worden.

— Das vom Sparkommissar ausgearbeitete Sparprogramm enthält auch den Vorschlag, die Altersgrenze für Reichsbeamte von 65 auf 68 Jahre hinaufzusetzen.

— An der polnisch-litauischen Grenze im Bezirk Suwalki kam es zu einer lebhaften Schießerei zwischen polnischen und litauischen Grenzwächtern. Ein polnischer Unteroffizier wurde schwer verwundet.

— Vor den Toren der amerikanischen Stadt Detroit hatte sich zwischen Spritschmugglern und der Polizei eine regelrechte Schlacht entwickelt. Die Schmuggler sahen sich, nachdem sie 15 Tote zu verzeichnen hatten, zur Flucht gezwungen. Auf Seiten der Polizei gab es zwei Todesopfer.

*

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten.

Zerbst (Anhalt), 4. Juni. Der Gefreite Fritz Uhlendorf vom 12. Artillerie-Regiment tötete sich in der Kaserne, indem er sich eine Sprengpatrone in den Mund schoß. Er war über den Urlaub hinaus von seinem Truppenteil fortgeblieben und sollte bestraft werden.

Massendesertion algerischer Soldaten im Elsaß.

Weißenburg (Elsaß), 4. Juni. In der elsässischen Grenzstadt Weißenburg sind zur Zeit einige hundert algerische Soldaten zusammengezogen, die staffelweise zur Arbeitsdienstleistung bei der Räumung in französischen Garnisonen in der Pfalz eingesetzt werden. Auch in Landau befindet sich ein solches Arbeitskommando in Höhe von etwa 100 Mann. Jetzt ist es zu einer Massendesertion dieser algerischen Truppen gekommen. Man spricht von etwa 40 Mann, die in kleinen Gruppen Weißenburg über die pfälzisch-elsässische Grenze verlassen haben und in den Bienwald entwichen sind, um über den Rhein in das rechtsrheinische Deutschland zu kommen. Französische Gendarmerie nahm die Verfolgung der Deserteure auf und konnte bei Kandel sechs Flüchtlinge aufgreifen, die sich auf dem Wege nach dem Rheinübergang befanden.

Aus der Heimat

Mittwoch, den 4. Juni 1930.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rückblick auf den Mai!

Frühlingszeit und Blütenprangen, ach, wie schnell zieh'n sie vorbei,
viel zu schnell ist uns vergangen auch der Wonne-Monat Mai,
seinem alten Rufe treu machte er so manches „neu",
sorgend, daß das gute Alte zeitgemäß sich umgestalte.

Denn der große Blütensegen blieb auch heuer nimmer aus,
Glanz und Duft auf allen Wegen lockte alt und jung hinaus,
dennoch ließ der Wonne-Mai uns durchaus nicht sorgenfrei,
reine Freude ist hienieden uns ja selten nur beschieden.

Damit müssen wir uns trösten, auch im Mai gab's Sturmgebraus,
seine „drei Gestrengen" lösten keine Maienwonne aus,
oft beschlich uns das Gefühl: Heute ist es maienkühl,
sparst du jetzt noch mit den Kohlen, kannst du dir den Schnupfen holen.

Heizen mußte man den Ofen ostmals noch im wonn'gen Mai,
Wettersturz und Katastrophen gab es auch so mancherlei:
aber mehr als je bedroht uns die wirtschaftliche Not
und sie wird uns schließlich zwingen neue Opfer darzubringen.

Arg hat es ge-desi-zittert auch im Wonnemonat Mai,
das hat uns den Tag verbittert, ob er noch so wonnig sei,
aber nutzt es, daß man klagt? Besser ist es unverzagt
Unvermeidliches zu tragen und sich tapfer durchzuschlagen.

Denn uns wurde auch viel Gutes mitgeteilt im Monat Mai,
wir erfuhren frohen Mutes: Endlich wird das Rheinland frei!
Gold'ner Freiheit Stunde naht und die Räumung wird zur Tat,
und im Mai im Mond der Wonnen, hat endgültig sie begonnen.

Was der Mai uns auch gewährte, „höchstes" Glück ward uns verlieh'n,
als den Ozean überquerte neuerdings der Zeppelin,
weithin über Land und Meer brach er Bahn dem Luftverkehr;
möge der Erfolg auch weiter krönen seine Tat. — —

Ernst Heiter.

*

Das Recht zu sterben?

Anläßlich des Selbstmordes der Schauspielerin Maria Orska veröffentlichte ein angesehenes Berliner Blatt eine Zuschrift, der wir folgende Sätze entnehmen: „Beim dritten Selbstmordversuch hat Maria Orska endlich den Frieden gefunden, nach dem sie hier vergeblich gesucht hat." „Bisher gelang es stets, die Todeskandidatin noch rechtzeitig wieder zum Leben zu bringen. Diesmal, wo sie schon 36 Stunden in tiefster Bewußtlosigkeit lag, war es der ärztlichen Kunst nicht möglich, die Künstlerin nochmals zu „retten". Im Anschluß daran wird dann die Frage aufgeworfen: „Ist sich eigentlich ein Mensch bewußt, welch ein Abgrund von Grausamkeit darin liegt, daß man, immer wieder und überall, Personen, die sich glücklich aus diesem ihnen verhaßten Leben hinweggerettet haben, im allerletzten Moment gegen ihren ausgesprochenen Willen mit allen denkbaren Mitteln der Wissenschaft, mit Kampfer- und Kokain-Injektionen gewaltsam zwingen will, in dieses Leben, das ihnen zur Hölle geworden ist, zurückzukehren?

Diese Sprache wäre berechtigt, wenn der Mensch nach Gutdünken über sein Leben verfügen könnte. Dazu würde er aber nur befugt sein, wenn er Herr über dieses Leben wäre. Dem widerspricht aber die Erfahrung. Niemand vermag sich das Leben selbst zu geben, niemand ihm die Gesetze seiner Entwicklung vorzuschreiben. „Wer unter euch kann seiner Länge eine Elle zusetzen?" Diese Frage des Heilandes trifft ins Schwarze. Das Leben stammt von Gott, dem Urheber alles Lebens. Menschen vermitteln es nur. Er allein hat darum auch das Recht, dem Leben Grenzen zu ziehen, ihm ein Ende zu bereiten.

Derjenige täuscht sich aber, der wähnt, daß mit dem Tode alles aus sei. Der Selbstmörder kann zwar den Leib der Zerstörung preisgeben. Die unsterbliche Seele jedoch vermag er nicht zu vernichten. Indem er hofft, zeitlichen Qualen zu entfliehen, überantwortet er sich ewiger Pein. Wer freilich im Genuß vergänglicher Güter den Zweck des Lebens erblickt, für den wird jedes Leid zur Hölle. Daß aber Mühsal und Not dazu bestimmt sind, uns aus den Banden des Irdischen zu lösen und unseren Blick für unsere jenseitige Bestimmung zu weiten, vermag der diesseits gerichtete Mensch nicht zu begreifen. Deshalb fehlt ihm aber auch die Kraft, den Kampf mit den widrigen Gewalten dieser Erde aufzunehmen, aus dem alles Große geboren wird. Er kennt auch nicht die zuversichtliche Gewißheit, die ein kindlicher Glaube an einen alliebenden Vater im Himmel dem Bedrängten und Betrübten verleiht. So schwer auch die Prüfung sein mag, die über uns kommt, noch niemals hat Gott zugelassen, daß wir über unsere Kräfte versucht werden. Ohne ihn jedoch wird auch das scheinbar glücklichste Leben zur unerträglichen Last. Wir alle, sagt Goethe, leiden am Leben. Wir können nur dann das Tal der Tränen ohne Fährnis durchwandern, wenn wir Gott, unser ewiges Ziel und wahres Leben, allzeit vor Augen haben und im Herzen tragen.

*

—* **Gute Ernteaussichten.** Die feuchtwarme Witterung der letzten Tage hatte ein beinahe tropenhaft üppiges Wachstum zur Folge. Die Wiesen zeigen einen außergewöhnlich reichen Grasbestand, der alle Voraussetzungen für eine gute Heuernte bietet. Der Winterroggen gibt ebenfalls zu den besten Hoffnungen Anlaß; nur an feuchten und übermäßig gedüngten Stellen besteht Neigung zu Lagerfrucht. Hafer und Gerste dürften gleichfalls gute Erträge liefern.

—* **Pfingsten mit der Sonntagsrückfahrkarte. — Gültig schon ab Freitag.** Wer zu Pfingsten einen mehrtägigen Ausflug mit der billigen Sonntagsrückfahrkarte (ein Drittel Fahrpreisermäßigung) unternehmen will, kann drei volle und einen halben Tag unterwegs bleiben, da die Gültigkeitsdauer auf die Tage vom Freitag vor Pfingsten bis zum Dienstag nach Pfingsten erweitert ist. Zu Pfingsten gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt am Freitag, den 6. Juni, ab 12 Uhr mittags, am Sonnabend, den 7. Juni und an den beiden Feiertagen, 8. und 9. Juni, während des ganzen Tages; die Rückfahrt kann angetreten werden an den beiden Feiertagen zu jeder Stunde und nach Pfingsten, den 10. Juni bis 9 Uhr vormittags. Von einer Zwischenstation aus kann die Rückfahrt am 10. Juni auch später angetreten werden, wenn der zu benutzende Zug die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte bis 9 Uhr verläßt. Am Pfingstsonnabend ist die Rückfahrt gänzlich ausgeschlossen.

Die Witterung im vergangenen Monat Mai.

Der vergangene Monat hat sich so gehalten, wie es nach alter Regel der Bauer wünscht. Er brachte uns an 21 Tagen 68,2 Liter Regen auf den Quadratmeter. Das 15jährige Mittel erfordert nur 52,9 Liter. Im vorigen Jahre hatten wir nur 31,4 Millimeter. Der nasseste Mai seit 1914 war mit 118,4 mm der des Jahres 1923 und der trockenste mit 15,6 der des Jahres 1919. Trocken war auch der Mai 1918. Die Monatssummen von April und Mai, welche für den Ausfall der Haferernte maßgebend sind, betrug in diesem Jahre 100,6 mm. Das sind 25,3 mm mehr als im vorigen Jahre. Das gute Haferjahr 1924 hatte aber 170,6 mm. Das Temperaturmittel betrug in diesem Jahre 11,2 Grad, das 10jähr. Mittel ist 13,4 Grad. Das tiefste Mittel hatte mit 9,2 Grad der Mai 1926 und das höchste mit 13,8 Grad der Mai 1917. Die Temperaturspannung zwischen tiefster Nachttemperatur und höchster Tagestemperatur betrug in diesem Jahre —1 Grad und + 25 Grad. Die seit 1914 aber vorgekommenen Unterschiede bewegen sich zwischen —5 Grad (1914) und +34 Grad (1922). Frostfrei ist bei uns kein Mai.

Beachtenswerte Regeln für den Verkehr an Postschaltern. Es empfiehlt sich: 1. für die Erledigung der Postgeschäfte möglichst eine Zeit außerhalb der Hauptverkehrsstunden zu wählen, 2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben. Bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten ist der Absender hierzu verpflichtet. Vorheriges Aufkleben der Marken verkürzt die Wartezeit am Schalter, 3. zu Wert- und Einschreibesendungen einen Einlieferungsschein mit Tinte vorher auszuschreiben, 4. das Geld abgezählt bereitzuhalten und größere Mengen Papiergeld stets geordnet zu übergeben. Bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei oder mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen beschleunigt es die Abfertigung, wenn eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorgelegt wird, 5. bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen zu benutzen (Posteinlieferungsbücher und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

Darf man fremde Kinder schlagen?

Ob ein Züchtigungsrecht erwachsener Personen gegenüber fremden Kindern zur Abwehr von Ungezogenheiten besteht, ist in der Praxis unserer oberen Gerichte bestritten. Mehrere Oberlandesgerichte haben ein solches Züchtigungsrecht in ihren Entscheidungen anerkannt, und zwar dann, wenn eine sofortige Züchtigung erforderlich ist, die Eltern des Kindes aber nicht erreichbar sind.

Zur Begründung dieses „abgeleiteten Züchtigungsrechtes" führt ein Oberlandesgericht in einer älteren Entscheidung etwa folgendes aus: Die Eltern haben nach dem Gesetz das Recht und die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen und gegebenenfalls zu züchtigen. Dieser Erziehungs- und Züchtigungspflicht der Eltern steht aber auf der anderen Seite ein Recht der Allgemeinheit auf Erfüllung dieser Elternpflichten gegenüber. Vernachlässigt nun ein Vater seine Pflicht, zu einer Züchtigung zu schreiten, oder ist er abwesend, so kann in geeigneten Fällen derjenige, gegen den oder gegen dessen Angehörige von Kindern Ungezogenheiten begangen werden, in Stellvertretung des Vaters die Züchtigung vornehmen.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob dieser Standpunkt richtig ist. Jedenfalls erheben sich dagegen gewichtige Bedenken. Vor allen Dingen darf niemals außer Acht gelassen werden, daß die körperliche und seelische Verfassung eines Kindes fremden Personen im allgemeinen unbekannt ist und demzufolge eine Anerkennung des im obigen Urteil verfochtenen „abgeleiteten Züchtigungsrechtes" Mißgriffe schlimmster Art nach sich ziehen könnte.

Von dem Reichsgericht ist daher auch in einer Reihe von Entscheidungen obiger Standpunkt abgelehnt und der Grundsatz aufgestellt worden, daß allgemein Erwachsenen kein Züchtigungsrecht gegenüber fremden Kindern zusteht. Zwar erkennt auch das Reichsgericht an, daß das elterliche Erziehungs- und Züchtigungsrecht von fremden Personen gehandhabt werden darf, doch nur mit ausdrücklichem Einverständnis der Eltern und nur insoweit, als die Eltern bei Erklärung dieses Einverständnisses ihre sittlichen Pflichten ihren Kindern gegenüber nicht verletzen.

Laasphe:

* **Schweinemarkt.** Der heutige Schweine- und Krammarkt hieselbst war von 245 Stück Ferkeln und Läufern beschickt. Die Preise hielten sich in ziemlicher Höhe, weshalb die Kauflust mäßig war. Der Krammarkt war wie immer bedeutungslos.

Wallau:

)(**Der Wallauer Wilddiebfall.** Aus Wallau wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen wurde von Puderbacher Schulknaben ein von Wildererhand erlegter Hirsch in der Nähe der Puderburg an der Wallauer Grenze gefunden. In Wallau und in Laasphe fanden Haussuchungen statt. Der Verdacht richtete sich auf den schon dreimal wegen Wilddieberei mit Gefängnis vorbestraften Hüttenarbeiter Heinrich A. von Wallau. Seine Kleider trugen die Spuren von Schweiß und Haare aus der Hirschdecke; auch Wildpret wurde beschlagnahmt. Auf Grund dieser Indizien wurde er in Untersuchungshaft abgeführt, gerade in einer Zeit, als er die dritte Ehe eingehen wollte. In dem Verhör gab er an, den Hirsch „gefunden" und ihn aus der Decke geschlagen zu haben. Nachgewiesen ist jedoch, daß der Hirsch eine Strecke bergauf geschleift worden ist, eine Maßnahme, die auf Komplizen schließen läßt. A. hat den Schuß bis jetzt nicht zugestanden. Auch dieser Fall zeigt wieder, daß der Jagdschutz in den staatlichen Revieren personell vermehrt werden muß.

Feuerwehrtagung.

** Biedenkopf. Auf dem Verbandstag der nassauischen Feuerwehren in Bad Ems wurde beschlossen, den Verbandstag 1932 in Biedenkopf abzuhalten.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen Sportfreunde Siegen und Polizeisportverein Berlin findet am Sonntag den 15. Juni in Hagen statt. Von Siegen aus soll ein Sonderzug die Siegerländer Sportanhänger hinbringen.

Aus Nah und Fern.

Vermißt.

— Frechenhausen. Ein 15 bis 16 Jahre alter Junge von hier wird seit Sonntag vermißt. Er wurde vor kurzer Zeit zu einem Küfermeister in eine benachbarte Stadt in die Lehre geschickt. Nach kaum 14 Jahren aber traf er wieder hier ein. Allem Anschein nach war er bei seinem Meister durchgebrannt. Am Sonntag sollte er nun wieder zu diesem zurückkehren. Zum Bahnhof ist er gegangen, jedoch nicht in den Zug eingestiegen. Man will ihn gesehen haben, wie er sich in der Richtung auf den nahen Wald entfernte. Seitdem ist der Junge verschwunden.

Von einem Rehbock angefallen.

— Herbornseelbach. Drei Burschen von hier begaben sich am Himmelfahrtstag frühmorgens in der Dunkelheit die hohe Straße hinauf in den Wald, um Maiblumen zu suchen. Als sich einer der drei eine Zigarre anzündete, kam plötzlich ein starker Rehbock gesprungen und stieß einen der Burschen an. Trotz energischer Abwehr setzte der Rehbock immer wieder an und nur mit Mühe war das Tier abzuwehren. Wie sich nachher bei Anbruch des Tages herausstellte, befand sich ganz in der Nähe ein Reh mit Kitzchen, und der Bock hatte es offenbar für nötig gehalten, unliebsamen Besuch von seiner Familie fernzuhalten.

Am Traualtar bestohlen.

— Mainz. Während einer Trauung wurde der Braut ein Handtäschchen entwendet, in dem sich 600 Mark befanden.

Fleischvergiftungen in Düsseldorf. Im Düsseldorfer Stadtteil Urdenbach sind nach dem Genuß von Hackfleisch und Wurst, die aus der Urdenbacher Filiale einer Düsseldorfer Metzgerei stammten, Mitglieder von fünf Familien unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, darunter einige so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der Tod in der Jauchegrube.

— Rapperath (Hunsrück) Beim Reinigen der Jauchegrube wurde ein Landwirt durch Gase, die sich gebildet hatten, betäubt. Sein 20jähriger Sohn eilte ihm zu Hilfe, wurde aber auch bewußtlos. Dasselbe widerfuhr einem anderen Landwirt, der sich auf dem Hofe befand. Die alarmierte Feuerwehr barg die drei Verunglückten. Der Landwirt und dessen Sohn sind an den Folgen der Vergiftung gestorben. Der dritte Verunglückte konnte zum Bewußtsein zurückgerufen werden.

Raubüberfall auf ein Wetteinnahmebüro.

Berlin, 4. Juni. Am Dienstag vormittag gegen 10,30 Uhr wurde in der Wetteinnahmestelle in Charlottenburg, Potsdamer Straße 42, ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer warfen sich auf den Inhaber des Geschäfts, fesselten ihn mit einer Telefonschnur und raubten die Kasse mit 75 Mark. Die Täter wurden festgenommen. Es handelt sich um die zwei Arbeiter Weißenberg und Giese.

Schweres Unwetter.

Paris, 4. Juni. Das Tal von Chevreux ist bei der gleichnamigen Ortschaft von einem sintflutartigem Regen heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. Ein Gewitter nach dem anderen entlud sich über der Ortschaft; von den nahegelegenen Bergen ergossen sich ganze Kanäle, rissen Schlamm und Gestein mit sich und überfluteten die niedriger gelegenen Stadtteile, auf ihrem Wege Mauern, Baracken und Scheunen mit sich reißend. Immer wieder gellten Hilfeschreie der Bewohner durch die dunkle Nacht, doch konnte glücklicherweise ein Abfluß für die Wassermassen geschaffen werden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Franken. 36 Häuser wurden beschädigt, Gärten und Feldanlagen vollkommen zerstört. Pioniere sind zu Aufräumungsarbeiten an die Unglücksstelle entsandt.

Schweres Explosionsunglück.

Paris, 3. Juni. Am Dienstag vormittag hat sich in einer mechanischen Werkstatt in Paris ein schweres Explosionsunglück ereignet, bei dem 15 Arbeiter, darunter zwei sehr schwer, verletzt wurden. Die bisher vorliegenden Berichte lassen noch nicht deutlich erkennen, ob die Katastrophe durch das Platzen eines Ammoniakbehälters oder einer Stahlflasche mit komprimierter Luft hervorgerufen wurde.

Autobus in einen Kanal gestürzt.

Amsterdam, 4. Juni. Dienstag vormittag ist in der Nähe von Franeker in der Provinz Friedland ein Autobus mit 15 Insassen in einen Kanal gestürzt. Die Brücke war geöffnet, es fehlt jedoch ein Warnungszeichen. Von den Insassen sind drei ertrunken und mehrere schwer verletzt.

Räuberunwesen in Rumänien.

Wien, 4. Juni. Wie die Abendblätter aus Bukarest berichten, lauerte eine in der Nähe von Targu Neamtzu seit einiger Zeit hausende Räuberbande den vom Jahrmarkt kommenden Bauernwagen auf und vermochte nicht weniger als 30 von ihnen in den Hinterhalt zu locken und vollkommen auszurauben. Die Insassen sämtlicher Wagen wurden ausgezogen und auf der Straße liegen gelassen. Auch bei Radautz in der Bukowina haben Räuber auf die gleiche Weise vier Autos und mehrere Wagen angehalten und insgesamt 22 Personen ausgeplündert.

Elf Schwerverbrecher fliehen.

New York, 4. Juni. Wie aus Jonia im Staate Michigan gemeldet wird, sind aus der Heilanstalt des dortigen Zuchthauses elf Strafgefangene entsprungen, nachdem sie den Leiter der Anstalt und zwei Wärter mit Rasierklingen bedroht und damit zum Oeffnen der Tore gezwungen hatten. Die Verbrecher schnitten dann durch Zerstören der Fernsprechleitungen die Anstalt von der Außenwelt ab und entkamen so zunächst ungehindert im Dunkel der Nacht. Da sich fünf Mörder unter ihnen befanden, bemächtigte sich der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften panischer Schrecken. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte haben mit Bluthunden die Verfolgung der Schwerverbrecher aufgenommen.

*

Der höchste Berg ist nicht der Mount Everest.

Der amerikanische Forscher Dr. Rock, Direktor einer Expedition in die südwestlichen Gebiete von China und Tibet, die von der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft veranstaltet worden war, teilt mit, daß er eine Anzahl Berge gefunden hat, die höher als der Mount Everest sind, welch letzteren man bisher als den höchsten Berg der Welt betrachtet hat. Der neue Berg soll 10 000 Meter hoch sein. In wissenschaftlichen Kreisen ist man der Meinung, daß es tatsächlich in diesen weiten, mangelhaft bekannten Gebieten noch solche Bergmassive geben kann.

Von der eigenen Familie erdrosselt.

Innsbruck, 4. Juni. In einem Dorfe im Vorarlberg ist in der Nacht auf Dienstag der 33 Jahre alte Otto Scheirer in seinem Wohnhause von seinem Vater und den Geschwistern nach heftigem Familienstreit überwältigt und mit einem Strick erdrosselt worden. Der Ermordete war ein in höchstem Grade leichtsinniger Mensch, der seinen Angehörigen viel Sorge verursacht und auch seinen Vater öfters tätlich angegriffen hatte. Der Vater, der Bruder und die Schwester wurden am Dienstag verhaftet.

Die „Deutsche Aerzte Zeitung"
(1930 Nummer 207) schreibt:

„... 1 Liter *Milch*kathreiner *) ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel leichter verdaulich!"

*) Rezept: zur Hälfte doppelstarker Kathreiner, zur Hälfte Milch!

Falsche Fünfzigmarkscheine. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Pflanzenfasern: Durch aufgezeichnete grüne Striche vorgetäuscht. Wasserzeichen: Auf der Rückseite mit leicht rötlicher, deckender, wachsartiger Farbe durch Aufdruck nachgeahmt. Vorderseite: In der ersten Zeile der Beschriftung lies „Reichsbanknote" an Stelle von „Reichsbanknote". Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Rm. ausgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Eine deutsche Einlage bei der Tributbank geleistet.

Berlin, 4. Juni. Nach Berliner Blättermeldungen ist die Einlage, die die Reichsregierung nach der Anlage III des Haager Abkommens an die Tributbank in Basel zu leisten hat, am Dienstag bei der Bank geleistet worden.

Hohe Gefängnisstrafen für Nationalsozialisten.

Berlin, 4. Juni. In der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember 1929 war es in der Görlitzer Straße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei vier Arbeiter durch Revolverschüsse verletzt wurden. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Dienstag drei Nationalsozialisten zu je zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis wegen Landfriedensbruchs, drei weitere Angeklagte erhielte vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Als die drei Nationalsozialisten, die sich in Haft befinden, in ihre Zellen zurückgeführt werden sollten, brachen sie in stürmische Heil- und Hitlerrufe aus. Da auch Kommunisten im Saal waren, entwickelte sich ein Tumult, wobei es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Die Polizei griff sofort ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Große Unterschlagungen einer Kassiererin.

Berlin, 4. Juni. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist die Kassiererin eines großen Konzerns, Anna N., am Dienstag festgenommen worden. Sie hat nach ihren eigenen Angaben im Laufe mehrerer Jahre weit über 100 000 Mark unterschlagen und mit ihrem Freund Paul Ch. durchgebracht.

Der Adlerschild für Schmidt-Ott.

Berlin, 4. Juni. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott anläßlich seines 70. Geburtstages den Adler-Schild des Reichs verliehen und an ihn gleichzeitig ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm die besten Glückwünsche übermittelt. Auch der Reichskanzler hat dem Jubilar die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

Das Auswandererhaus in Genua eingestürzt.

Berlin, 4. Juni. Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Genua: Das Auswandererheim im Hafen von Genua ist in der Nacht auf Dienstag fast vollständig eingestürzt und hat zahlreiche Auswanderer unter sich begraben. Mehrere Tote und fünfzig Verletzte konnten bisher geborgen werden.

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Donnerstag: Meist heiter und trocken, tagsüber wärmer, östliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 4. 5., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		14° C
Barometerstand:	(gestern 745 mm)	745 mm
Feuchtigkeit der Luft:		90 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	22° C
Niedrigste Temperatur	(„ „ „ „):	+ 7° C
Niederschlagsmenge	(„ „ „ „):	0,5 mm

Städtische Badeanstalt Laasphe

Heute mittag 12 Uhr betrug die Temperatur

Wasser:	17° C
Luft:	22° C

Die Schulreiterin

Roman von Margarete von Saß.

4] Nachdruck verboten.

„Wenn wir den Roland kaufen wollen, so muß das Geld dafür da sein. Können Sie es beschaffen, so ist's gut, wenn nicht, so gebe ich dem Reitknecht ein paar Zeilen an den Grafen Lüderitz mit, daß wir von der Erwerbung des Pferdes absehen müssen."

„Blech!" fuhr er auf, „Sie haben sich gar nicht in meine Geschäfte einzumischen, verstanden? Kauf ich den Gaul, so reiten Sie ihn; in welcher Art ich den Kauf bewerkstellige, geht Sie nichts an."

Schurich nickte beistimmend. Ingelene war tief erblaßt. — Der Schreck über Warmbts rohe Worte machte sie unfähig, etwas zu entgegnen. Mit gesenktem Kopf verließ sie die Manege, um in den Wohnwagen zu gehen. Ihr Vater folgte ihr.

„Du mußt das Geschäft schon uns überlassen, Inge, wir wissen damit besser Bescheid als du. Wie wir augenblicklich dastehen, weißt du doch — nicht glänzend. Die Einnahmen werden von Tag zu Tag geringer, wenn es so weiter geht, können wir unsere Kunstreiterbude einpacken. Schulden haben wir, daß wir sie kaum mehr zusammenzählen können. Du willst doch auch nicht, daß unser Unternehmen kaputt geht?"

Er sah sie fragend an, aber sie hatte nur ein Achselzucken zur Antwort.

„Nee — nee, mein Kind, so leicht dürfen wir unsere Sache nicht verloren geben — hier geht es um unsere Existenz, laß nun mal den Hugo Warmbt machen, wie er es für gut hält und mach du ihm keine Schwierigkeiten. Haben wir erst den Roland, dann wird sich alles finden, auch das volle Haus. Stoppend voll jeden Abend, sag' ich dir. Du warst immer eine Zugkraft für uns. In den Logen werden die Honoratioren des Städtchens sitzen, um dich auf dem Roland zu sehen. Auch Graf Lüderitz wird kommen — da bin ich sicher — er wird entzückt sein — Mädel — Mädel — alle werden dir zu Füßen liegen — und so muß es auch sein. Das haben wir fürs Geschäft nötig."

Ueber Inges hoher, weißer Stirn flammte eine helle Röte.

„Schändlich!" stieß sie erregt hervor, „daß du mich zu diesem Beruf gezwungen hast — ich hasse ihn!"

Ihr Vater schüttelte den Kopf, während er sie verwundert anstarrte.

„Das ist das Neueste, davon hör ich eben erst. Und darf man fragen, aus welchem Grunde du ihn haßt?" fragte er höhnisch.

Inge preßte die Lippen aufeinander. Ihr Blick ging ins Leere. Die dunklen Brauen über ihren Augen schoben sich zusammen, was ihrem zarten Gesicht einen finsteren Ausdruck gab.

Schurich ließ sie allein. Wenn Inge so ein Gesicht aufsetzte, dann war nicht gut Kirschen essen mit ihr, da war es ratsamer, ihr aus dem Wege zu gehen. Unangenehme Auseinandersetzungen gab es dann gewöhnlich und Vorwürfe, die nicht ganz unberechtigt waren. Er schob seine Mütze auf den Hinterkopf und ging leise pfeifend zur Manege zurück. ...

2. Kapitel.

Bis auf den letzten Platz war jetzt immer der Zirkus besetzt.

Schurichs Prophezeiung hatte sich erfüllt. Das Publikum raste vor Begeisterung, wenn die Schulreiterin Ingelene auf ihrem weißen Roland in die Manege ritt. Ein schöner Anblick war es, den das schlanke, blonde Mädchen bot, das mit dem edlen Tiere verwachsen zu sein schien.

Um diesen Anblick ließ sich auch Graf Lüderitz nicht bringen. Durch nichts ließ er sich davon abhalten, allabendlich von Lüderitzhof nach Havelberg zu fahren. Sein Gespann stellte er im „Deutschen Hof" ein. Die Havelberger steckten die Köpfe zusammen. „Der Graf geht in die Kunstreiterbude, um die blonde Schulreiterin zu sehen", tuschelten sie sich zu, „und nur, wenn ihre Nummer an der Reihe ist, geht er hinein und nach Schluß erwartet er sie draußen hinter dem Zirkuszelt." Sicher war, daß sich zwischen beiden etwas entspann. Wenn das die Gräfin Mutter wüßte! Sie würde außer sich geraten. Ihren ganzen Einfluß, den sie auf den Sohn hat, würde sie aufbieten, um ihn von Torheiten abzuhalten. Schon einmal hatte eine Schulreiterin in ihrer Familie eine tragische Rolle gespielt. Alte Havelberger wußten davon zu erzählen.

Etwa fünfundzwanzig Jahre war es her, als gerade auf demselben Platz, auf dem heute der Warmbtsche Wanderzirkus stand, ein anderer seine Zelte aufgeschlagen hatte. Eine Schulreiterin begeisterte jeden Abend das Publikum durch ihre Leistungen und durch ihre Schönheit. Die Gutsbesitzer aus der Umgegend des Städtchens kamen jeden Abend, um die blonde Miß Mostardt zu bewundern. Alle brachten ihr Huldigungen dar, die äußerst kühl aufgenommen wurden. Einer von ihnen, der Bruder der Gräfin Lüderitz, Graf von Vorkampf-Laue, Herr auf Lauenburg, verliebte sich in sie und fand Gegenliebe bei der stolzen, kühlen Miß Mostardt. Als der Zirkus bei Beginn des Herbstes seine Zelte abbrach, um sie anderswo aufzuschlagen, blieb die Schulreiterin zurück. Man erwartete voll Spannung, was nun werden sollte. Graf von Vorkampf-Laue war so gut wie verlobt mit einer Dame seiner Kreise; wenn auch ihr zu Ohren käme, was alle Welt wußte, sagte man sich, dann ginge die bevorstehende Verlobung, noch ehe sie offiziell wurde, in die Brüche, zum Schaden des Gutes Lauenburg, das durch die Mitgift der zukünftigen Herrin wieder hochgebracht werden sollte. Und so kam es. Die Eltern des Grafen, die zu der Zeit noch lebten, versuchten alles, um ihren Sohn aus den Netzen der Schulreiterin zu befreien. Sie boten ihr Geld unter der Bedingung, daß sie Havelberg verließ und sich vom Grafen Wolf-Dietrich lossagte; aber Miß Mostardt wies dies Angebot voll Entrüstung zurück. Es dauerte gar nicht lange, so gingen beide, Graf Vorkampf-Laue und Miß Mostardt, ins Ausland. Drei Jahre war er fort, als seine Eltern kurz hintereinander starben und auch sein Schwager Lüderitz aus dem Leben schied. Er kam zurück, um Lauenburg zu übernehmen. Man munkelte, daß er die Schulreiterin in England geheiratet habe, aber keiner wußte Genaueres darüber.

(Forts. folgt.)

Vorteilhafte Angebote für den Pfingstverkauf!

Schönheit, Qualität, guter Sitz, Billigkeit der Preise und große Auswahl:

das alles sind **Vorteile,** die Sie bei mir finden.

Anzüge

Hauptpreislagen: Mark 45.- 56.- 65.- 76.-
feine Qualitäten: „ 84.- 90.- 100.-

Jünglings-Anzüge entsprechend billiger.

Für Knaben

Wasch- und Tiroler-Anzüge, Sporthemden, Blousen und Hosen.

Telefon 177 **Fr. Loos I., Laasphe** Gegründet 1727

Das bekannte Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.



Wer sie kennt, trägt nichts anderes

als **Hadeka-Strümpfe.**

Langjährig erprobte Qualitäten.

				p. Paar
Flor und Maco	1.20	0.95	0.75	0.45
Komet, Doppelsohle und Hochferse				1.40
Macostolz, echt ägypt. Maco				1.60
Seiden-Edel-Maco				1.90
Macot, außergewöhnlich haltbar				2.30
Silber, Ia. 2 fach Seidenflor				2.30
Gold, allerbeste, 2 fach Seidenflor				2.50
Diamant, der kräftige H.D.K.-Dauerstrumpf				2.70
Perle, besonders begehrte Qualität				2.80
Solid, Ia. 4 fach Bein, 6 fach Fuß				3.60
Kunstseide, waschbar	2.80	1.95		1.60
Flor mit Seide, der elegante Strapazierstrumpf	4.50	3.60		2.95
Bemberg-Seide, feinfädig	3.40	2.70		2.40
Celta, feinfädig				2.80
H.D.K.-Wonne, auserlesene Bemberg-Seide				4.20
H.D.K.-Edel, unübertroffen an Haltbarkeit				4.20
Bemberg-Seide, hochmodern mit schwarzer Spitzferse				4.50
Charmeuse, maschenfest				6.50

Moderne **Damen-Söckchen** in **Seide, Wolle, Flor, Maco, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe, Kniesocken u. Söckchen** ebenso reichhaltig und preiswert.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe

Filiale Königstr. 3 **Schloßstraße 2**

F.V. Wallau 1913 e. V.

Donnerstag, abends 9 Uhr **Monats-Versammlung** bei Ernst Kroh.

Vorher **Vorstandssitzung.**

Der Vorsitzende.

1. Pfingsten am Rhein!

(Autotour Koblenz—Bonn)

Einige junge Leute, welche sich an einer lustigen Autotour beteiligen würden, wollen sich melden Bahnhofstraße 71, Laasphe. Fahrpreis nach Beteiligung.

Wohnhaus nebst Garten

in Rüppershausen zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt **Friedr. Kraft,** Dreis-Tiefenbach, Auftraße 60. (Krs. Siegen)

Mädchen

gesucht, vorläufig halbe Tage.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Wittgenst. Ztg.

Meine Herren das sagt alles



Was Sie zum Pfingstfest in Herrenartikeln brauchen,

finden Sie bei mir

in modernster neuzeitlicher Auswahl

Oberhemden, weiß und farbig	7.50, 6.50, 5.60, 4.50	3.95
„ Trikoline u. Bembergseide	14.50, 12.50, 10.50, 9.80	8.20
Einsatzhemden	4.50, 3.80, 2.80, 2.20	1.80
Moderne Sporthemden mit festem Kragen u. gleichfarbiger Krawatte		
Schillerhemden in Panama, Zefir und Flanell		
Knaben-Sporthemden in allen Arten und Größen		
Socken, Flor und Macco	1.30, —.95, —.85, —.50	—.35 p. Paar
„ Seidenflor, Bembergs., Kaschmir	3.50, 2.60, 1.80	1.50 „ „
Krawatten Streifen-Karos	2.80, 2.50, 1.80, 1.20	—.95 p. Stück
„ Wiener Muster	7.50, 6.50, 5.40, 4.50	3.20 „ „

Kragen, moderne Formen, steif, halbsteif und federleicht

Sämtl. Unterkleidung, Schlafanzüge, Pullover, Sportstrümpfe, Hosenträger, Sockenhalter, Taschentücher, Gebrauchs- und Ziertücher, Seidenschals.

Das Hadeka-Haus

Ludw. Dresler, Laasphe

Schloßstraße 2 Filiale Königstraße 3

Zum Pfingstfeste

Hochmoderne

Damenhandtaschen u. Beutel.

Brieftaschen

Portemonnaies

Zigarrentaschen

Aktentaschen

●Reisekoffer●

in allen Größen und Preislagen zu niedrigsten Preisen.

August Imgardt

Laasphe.

Anzeigen

wolle man **so frühzeitig wie möglich** aufgeben!

Am 1. Pfingsten spielt Laasphe gegen Polizei-Sport-V. Hamm



Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes und des § 5 des Preußischen Ausführungsgesetzes soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von 20 Pfg., für jedes Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder und Kälber) eine Abgabe von 50 Pfg. und für jede Ziege (über drei Monate alt) eine Abgabe von — Pfg. erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni dieses Jahres.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegt vom 10. ds. Monats ab 14 Tage lang in der Amtsstube des Unterzeichneten, Zimmer 2, öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Laasphe, den 2. Juni 1930.

Der Gemeindevorstand: Pränger.